

Pflanzen – Forschung – Ethik

Grüne Biotechnologie im Fokus der Ethik

Eine Einführung

Dr. Stephan Schleissing

Geschäftsführer Institut Technik-Theologie-Naturwissenschaften
an der Ludwig-Maximilians-Universität München

Debating-Workshop, Evangelische Akademie Tutzing, 18. Februar 2013

1. Kultur als Rahmen: Der ethische Sinn des Ackerbaus und die Folgen moderner Kultivierung
2. „Grüne Gentechnik“ als Glaubensstreit?
3. Ethik als „Reflexion der Moral“ und als Verfahren

1. Kultur als Rahmen

Peter Thompson:

Seeds, Sex and Civilization (2010)

Thema: Entwicklung der modernen Zivilisation aus Sicht des Pflanzenanbaus

- „Domestizierung der Menschheit“:
z.B. Weizen als Kultivierung einer arbeitsteiligen Gesellschaft
- „Grüne Revolution“ (seit 1960er Jahren):
Entwicklung moderner landwirtschaftlicher Hochleistungs- bzw. Hohertragsorten
 - ▶ erhebliche Verbesserung der Ernährungssituation
 - ▶ Biodiversität und *Farmers Rights* als Problem



Was heißt heute *Fortschritt* auf den Gebieten von Pflanzenforschung und Landwirtschaft?

- ▶ Haben wir es heute mit den Folgen aufgehaltene Fortschritts oder mit den Folgelasten stattfindenden Fortschritts zu tun?
- ▶ Fokus auf regionale Ernährungssicherung statt Produktion für den Weltmarkt?
- ▶ Biotechnologie als Lösung für Ernährungs-, Klima- und Nachhaltigkeitsfragen?
- ▶ Wie ist der Spagat zwischen Anpassung vor Ort und technischer Innovation zu lösen?

2. Grüne Gentechnik als „Glaubensstreit“?

TTN

Ethik interdisziplinär



Der Wertkonflikt: Natur als Landwirtschaft *und* als Landschaft

Quelle: www.csu-landtag.de/www/14_316.asp

2. Grüne Gentechnik als „Glaubensstreit“?

TTN

Ethik interdisziplinär

Der Wissenskonflikt:

DFG-Broschüre „Grüne Gentechnik“ 2011:

„Die Wissenschaft ist hier in einer besonderen Verantwortung, wenn es um die Aufklärung der interessierten Öffentlichkeit geht.“

Steffi Ober, NABU:

„Die systematische Risikoanalyse zu Freisetzungen und das Monitoring zu Folgen für Mensch, Natur und Umwelt sind völlig unterdimensioniert.“

„Eine verwertungsunabhängige, dem Gemeinwohl verpflichtete wissenschaftliche Expertise ist zu fördern.“



2. Grüne Gentechnik als „Glaubensstreit“?

- ▶ **Problem:** Wie verhalten sich Interessens-, Wissens- und Wertkonflikt zueinander?
- ▶ paradoxe Situation: Glaubensstreit um das „richtige“ Wissen?
Fakt: keine Umwelt- und Gesundheitsschäden durch grüne Gentechnik laut biologischer Sicherheitsforschung feststellbar
zugleich: weiterer Forschungsbedarf wird angemahnt
- ▶ aber: **Wie umgehen mit der prinzipiellen Unvollständigkeit wissenschaftlichen Wissens?**
- ▶ **Fragen:** Wann *wissen* wir genug, um sicher zu sein, was wir *wollen*?
 - Wie verhalten sich Ethik und Wissenschaft in Konflikten um die Unterscheidung zwischen Risiko und Gefahr?
 - Ethik als ein „Bescheidwissen“ oder ein „Begleitwissen“ (T. Rendtorff)

3. Ethik als „Reflexion der Moral“ und als Verfahren



Ethik interdisziplinär

Problem:

Wie unterscheide ich eine moralische von einer empirischen Frage?

3 Moraltheorien:

1. Deontologie (Pflichtenethik)

I. Kant: Universalisierungsregel

„Handle nur nach derjenigen Maxime, durch die du zugleich wollen kannst, dass sie ein allgemeines Gesetz werde.“ (AA IV, 421)

I. Kant: Selbstzweckregel

„Handle so, dass du die Menschheit sowohl in deiner Person, als in der Person eines jeden anderen jederzeit zugleich als Zweck, niemals bloß als Mittel brauchst.“ (AA IV, 429)

Fokus in anwendungsorientierten Ethikdebatten:

„Respektiere Dein Gegenüber!“

3. Ethik als „Reflexion der Moral“ und als Verfahren



Ethik interdisziplinär

2. Konsequentialismus (Utilitarismus)

- ▶ Frage nach den **Folgen** einer Handlung
- ▶ gute Handlungen rechtfertigen sich durch die Herbeiführung eines guten **Ziels** der Handlung (Erfolg)

Fokus in anwendungsorientierten Ethikdebatten: „Verbessere die Welt!“

3. Tugendethik

- ▶ Frage nach dem Gutsein der individuellen Person, die handelt
- ▶ 4 Kardinaltugenden: Mäßigung, Tapferkeit, Gerechtigkeit und Weisheit

Fokus in anwendungsorientierten Ethikdebatten: „Sei charakterstark!“

3. Ethik als „Reflexion der Moral“ und als Verfahren



Ethik interdisziplinär

Charakteristika *anwendungsorientierter* Ethik:

- ▶ Konflikt unterschiedlicher Prinzipien immer angesichts unvollständigen Wissens!
- ▶ Moralische Prinzipien schützen Güter bzw. Werte
-> „Güterabwägung“ als Methode
- ▶ d.h.: Nebeneinander von Pflichten-, Folgen- und Tugendethik angesichts einer Mehrzahl miteinander konfligierender Güter
- ▶ Grund: **Kontext** des Güterkonflikts entscheidend!
daher: Auseinanderhalten von Rechtsfragen, individuellen Gewissensfragen und Fragen empirischer Folgenabschätzung
- ▶ Bei der Abwägung von Gütern spielen immer auch individuelle Präferenzen eine Rolle; diese sind zuletzt immer auch politisch zu verantworten

3. Ethik als „Reflexion der Moral“ und als Verfahren



Ethik interdisziplinär

Fazit:

Werte als Treiber von und als Vermittler in Konflikten

► Wertorientiert argumentieren heißt:

Unter Bedingungen unvollständigen Wissens bedeutet der **Rekurs auf Werte**

- die Orientierung an denjenigen Gütern, die allgemein schützenswert sind

und zugleich

- die Einräumung eines legitimen Diskurs, wo „Fakten“ nicht alleine die Unbestreitbarkeit von Entscheidungen sichern können

► Ethik als Verfahren: Legalität und Legitimität

Fokus auf den fairen und gerechten **Prozess** der Aushandlung in Interessens-, Wissens- und Wertkonflikten

► Keine Tabus, sondern getreu dem Motto: „Prüfet alles und das Gute behaltet!“

(1 Thess 5, 21)